

Workshop auf dem QRC-Kongress 2009 in München:
Biblische Metaphern, Geschichten, Parabeln, Symbole...
im tiefenpsychologisch orientierten Einzel-Coaching?

Referent: Dr. Björn Migge

Einleitung:

Das Thema „Spiritualität“ boomt. Auch im Coaching und im Management. Viele Führungspersonen gehen zu Einkehrtagen oder Exerzitien in Klöster. Oft wird das Spirituelle mit Bogenschießen und anderen Aktivitäten gewürzt. Inhalte solcher Besinnungstage sind auch Texte von Anselm Grün oder anderen geistlichen Personen, die im Lichte der Öffentlichkeit stehen.

Aber: Biblische Metaphern im Einzelcoaching? Das weckt Unbehagen – besonders bei den Coaches, die zu „solchen Themen“ keine innere Beziehung mehr haben; oder auch nie hatten. Dabei stecken in den Geschichten und Erzählungen der Bibel – ebenso wie in anderen Weisheitsbüchern der Welt – viele Metaphern, innere Bilder, Allegorien, Parabeln... deren tieferer Bedeutung wir in Veränderungssituationen immer erneut begegnen. Ähnlich wertvoll sind die Märchen der Völker oder andere Wege, unbewusstes oder symbolisches über Generationen zu tradieren.

Inhalte:

In unserem Workshop konzentrieren wir uns auf drei biblische Geschichten. Wir lernen „niedliche biblische Geschichten“ kennen, die in christlichen Kinder- und Bilderbüchern gerne dargestellt werden. Die tiefe spirituelle oder mystische Bedeutung dieser „Erzählungen“ ist den modernen Menschen meist verloren gegangen; besonders auch der tiefenpsychologische Bezug auf das eigene Seelenleben. Das liegt auch daran, dass sich bei aufgeklärten Menschen alles Fragen um das Religiöse heute meist darum dreht, ob die Geschichten einmal „objektiv-historisch“ wahr waren oder nicht. Was diese Geschichten aber tief in unserer eigenen Seele bedeuten – das wird kaum noch verstanden.

Wir greifen drei Geschichten heraus und lernen, dass sie typische Anlässe berühren, die viele unserer Klienten zu uns ins Coaching bringen: **Die Arche, Jona und der Wal, das stürmische Wasser auf dem Petrus für kurze Zeit geht...** Sind das fantastische Geschichten, waren es wahre Begebenheiten, oder sind es auch (bestimmt nicht nur) Metaphern für das Innere unserer Seele? Und was hat das mit Coaching und der Initiation zu Veränderungen und zum Umdenken zu tun?

Wir erproben Meditationen über die drei kurzen Erzählungen in der Großgruppe und in Kleingruppendiskussionen und lassen uns überraschen, was diese Geschichten uns noch zu sagen haben.

Ihr Nutzen:

Vieles Erklären, viele Tools, viele kognitive Reflexionen sind manchmal nötig, um die Anlässe unserer Klienten angemessen zu würdigen. Nach meiner Erfahrung kann eine „Meditation“ über uralte menschliche Metaphern und Erzählungen schneller und tiefer zu einem wirklichen Umdenken und zu einem neuen Verstehen führen. Die Arbeit mit „inneren Bildern“ erreicht tiefere Schichten des Verstehens.

Referent:



Dr. Björn Migge, bis 2000 als Facharzt, Oberarzt und Universitäts-Dozent in Hamburg und Zürich tätig. Gründung und Leitung von Dr.Migge-Seminare®. Autor „Handbuch Coaching und Beratung“, Beltz. Fernkurs- und Seminareentwickler für die Fern- und Hochschulen der Klett-Gruppe. Ehrenmitglied des QRC, Senior-Coach (DBVC).

Literatur zum Workshop:

Björn Migge: Trance- und Traumdeutung, 2008 (im Download-Archiv von drmigge.de)
Eberhard Wilke: Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP), 2005, Thieme
Klaus-Uwe Adam: Therapeutisches Arbeiten mit Träumen, 1999, Springer
Leon L. Altmann: Praxis der Traumdeutung, 1981, Suhrkamp
Eugen Drewermann: Tiefenpsychologie und Exegese, Bände 1+2, 1991, Walter
Richard Rohr: Ins Herz geschrieben, Freiburg 2009, Herder

Fremdworte: (siehe bitte Wikipedia.de)

Die **Metapher** (griechisch *μεταφορά* „Übertragung“, von *metà phérein* „anderswohin tragen“) ist eine rhetorische Figur, bei der ein Wort nicht in seiner wörtlichen, sondern in einer übertragenen Bedeutung gebraucht wird, und zwar so, dass zwischen der wörtlich bezeichneten Sache und der übertragen gemeinten eine Beziehung der Ähnlichkeit besteht. Die **Allegorie** (von griechisch *αλληγορέω* „etwas anders ausdrücken“), in der Literatur auch **Allegorese**, ist eine Form indirekter Aussage, bei der eine Sache (Ding, Person, Vorgang) aufgrund von Ähnlichkeits- und/oder Verwandtschaftsbeziehungen als Zeichen einer anderen Sache (Ding, Person, Vorgang, abstrakter Begriff) eingesetzt wird.

Die **Parabel** von altgriechisch: παρα= bei, neben und βαλλειν = werfen: παραβαλλειν = nebenhin werfen; παραβολή = Abweichung vom rechten Weg, Vergleichung, Gleichnis. In der Literatur ein zu einer Erzählung ausgeweitetes Gleichnis.

Gleichnisse sind meist kürzere Texte, die mit didaktischem Anspruch einen komplexen oft theoretischen Sachverhalt in Form einer bildhaften und konkreten Darstellung abbilden. Man unterscheidet zwei Textebenen: die Ebene des Gesagten und die Ebene des Gemeinten. Diese beziehen sich aufeinander und berühren sich schließlich im Vergleichsmoment (d.i. „das Dritte des Vergleichs“, auch Vergleichungspunkt). Im Gegensatz zur Parabel muss im Gleichnis, das einen expliziten Vergleich darstellt („so wie“), die Sachebene nicht durch die Leserin, den Leser erschlossen werden, sie wird direkt im Text parallel zur Bildebene genannt. Beispiele dafür sind die homerischen Gleichnisse und die Gleichnisse in der Bibel, von denen sich viele im Neuen Testament finden. Literaturwissenschaftlich gesehen handelt es sich jedoch oft um Parabeln, wie etwa beim „Gleichnis vom Verlorenen Sohn“.

Symbol: Als Schlüsselbegriff hat das Symbol vor allem in der Anthropologie und in der Psychoanalyse als Forschungsgegenstand eine Bedeutung. Symbole, wie sie in Religion, Mythos oder Kunst vorkommen, lassen sich in ihrer Bedeutung oft nicht rein rational übersetzen oder interpretieren. Sie enthalten einen *Bedeutungsüberschuss*: während die Bedeutung beispielsweise eines Verkehrszeichens genau definiert ist, übersteigt die Bedeutung eines religiösen, geträumten oder mythologischen Symbols die rationale Ebene und hat über den kulturellen Kontext hinaus eine für den Verwender oft intime psychische Bedeutung, die ohne fundierte Methode kaum eindeutig erkennbar ist. Deutungs-Versuche mit Hilfe z. B. der Traumdeutung ermöglichen es, diese Symbole besser zu verstehen.